

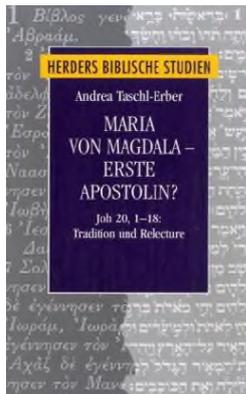
Ann Graham Brock

Mary Magdalene, the first apostle

The struggle for authority

(Harvard theological studies, 51)

Cambridge u.a.: University Press 2003. XVIII, 235 S.
ISBN 978-0-674-00966-0



Andrea Taschl-Erber

Maria von Magdala – erste Apostolin?

Joh 20, 1-18: Tradition und Relektüre

(HBS, 51)

Freiburg/Br. u.a.: Herder 2007, 691 S., €70,00

ISBN 978-3-451-29660-4

Silke Petersen (2010)

Die erstgenannte Dissertation aus Harvard verfolgt eine konkrete These durch eine größere Anzahl von frühchristlichen Schriften: Analysiert werden neben den neutestamentlichen Evangelien auch etwa die Evangelien nach Petrus, Thomas, Maria und Philippus, der Dialog des Erlösers, die Pistis Sophia sowie Fragmente späterer apokrypher Apostelgeschichten; gezeigt wird dabei, wie die Rollen von Maria Magdalena einerseits und Petrus andererseits sich zueinander komplementär verhalten: In jenen Texten, die Marias Autorität aufwerten, zeigt sich gleichzeitig ein distanzierter Umgang mit der Petrusfigur, während eine Hochschätzung des Petrus mit einer Minimierung der Bedeutung Marias einhergeht. Das Verständnis von Apostolat und Autorität ist dabei in den verschiedenen Traditionen und schon im Neuen Testament durchaus unterschiedlich; die lukanische Sicht, welche nur männliche Apostel kennt, ist nicht die alleinige und allein maßgebliche – wenn auch diejenige, die sich in weiten Kreisen schließlich durchsetzen konnte. Infrage steht immer auch das Recht von Frauen, zu reden, zu verkündigen und leitende Funktionen zu übernehmen, das hier unter Rückgriff auf die Vielfalt frühchristlicher Überlieferungen auch für die heutige Zeit eingefordert wird.

Eine zweite neuere Dissertation aus Wien nimmt einen zentralen Text über Maria Magdalena, nämlich Joh 20,1-18, als Ausgangspunkt. Dieser Text wird zunächst nach allen Regeln der Kunst umfassend exegesiert und anschließend im Gesamt des Johannesevangeliums betrachtet, wobei auch die Frage nach der Situation von

Frauen in den johanneischen Gemeinden (u.a. unter Einbeziehung weiterer Texte wie Joh 4 und 11) nicht ausgespart ist. In weiteren Abschnitten der Monographie werden einerseits die historische Frage nach Maria aus Magdala und das synoptische Porträt dieser Gestalt in den Gang der Untersuchung einbezogen, sowie andererseits die vielfältigen Rezeptionen von Joh 20 bis weit in die Wirkungsgeschichte hinein verfolgt. Auch abgelegene Kirchenvätertexte sind mit Übersetzungen zugänglich gemacht.

Es entsteht das Bild Maria Magdalenas als Symbol- und Identifikationsfigur im Spiegel der jeweiligen Zeit. Die Begegnung mit Maria Magdalena als mutiger Jüngerin, die Jesus die Treue hält und seine engagierte Zeugin wird, „vermag“, so die Autorin dieser wahrhaft umfassenden Studie, „auch die LeserInnen zu transformieren“ (646).

Stichwort: *Feministische Theologie*